



Eine Reise der Superlative

Oskar Niederfriniger

Tausende Graugänse, Hunderte Weißwangengänse, Dutzende Ringelgänse, Brutkolonien und Brutplätze hautnah von Säbelschnäbler, Küstenseeschwalbe, Rothalstaucher, Austernfischer, Löffler, Seeadler, Blaukehlchen, Weißstorch und und und

Dieter Moritz und Annemarie Bachler hatten zu einer Fahrt nach Schleswig-Holstein eingeladen – das wollte ich mir nicht entgehen lassen. Und ich habe es keine Sekunde bereut. Es war eine der beeindruckendsten Reisen, die ich je gemacht habe. Zehn Tage lang von einem ornithologischen Höhepunkt zum anderen, aber auch die landschaftlichen Eindrücke, die Besuche von einmaligen Kulturstätten, nicht zu vergessen die allabendlichen Schlemmereien und ganz besonders die Gesellschaft von Dieter und Annemarie und mit Andrea und Gerhard, all dies wird uns – Beate und mir – unvergesslich bleiben.

Nach dem Flug von Klagenfurt über die verschneiten Alpen und die Weiten Norddeutschlands starteten wir am 8. Mai 2008 von Hamburg aus in einem Mietwagen Richtung Norden bis nahe der dänischen Grenze, nach Dagebüll. Dort grasten auf den Wiesen neben dem Hotel Graugänse mit ihren Jungen, Austernfischer, Brandgänse, Graureiher und Uferschnepfen. In den verschilften Gräben sangen Schilfrohrsänger und zwei Blaukehlchen, Feldlerchen, Rohrammern, Schafstelzen und Bluthänflinge und am Fensterbalken unseres Zimmers begrüßte uns täglich bereits frühmorgens eine Rauchschwalbe mit ihrem Gesang. Wir waren begeistert – aber das war im Vergleich zu den nächsten Tagen noch gar nichts!

Am 9. Mai führte uns Dieter zum Rickelsbüller Koog an der dänisch-deutschen Grenze. Es würde hier zu weit führen, jeweils alle beobachteten Arten anzuführen, nur ein paar Leckerbissen – bzw. für mich »alpinen Vogel« aufregende Arten – werde ich erwähnen. So die Wiesenpieper mit Nistmaterial, Eiderente, Zwergmöwe, Küstenseeschwalbe mit ihren Fischchen im Schnabel für die Braut und die Ringelgänse, die eigentlich schon in Grönland, auf Spitzbergen oder in Sibirien hätten sein sollen. Am Nachmittag besuchten wir das hübsche dänische Städtchen Tondern und das Emil Nolde-Museum in Seebüll. Die Bilder dieses bedeutenden Expressionisten und die nach seinen eige-

nen Plänen errichteten Gebäude samt prachtvollem Garten waren beeindruckend, die Details aus seinem Leben erschütternd. Danke Dieter, dass du diesen Besuch eingeplant hattest!

Von einem Glanzlicht zum anderen

Am 10. Mai Watt-Wanderung nach Oland! Der einheimische Führer erzählte uns viel Interessantes über die Wattwürmer und Ringelwürmer, über Meersalat und Küstenkrebs, Bäumchen-Röhrenwurm usw. Auf der kleinen Hallig Oland trafen wir alte Bekannte an, eine futtertragende Amsel, Rauch- und Mehlschwalben, Bachstelzen und Haussperlinge. Die Klappergrasmücke ist hier in Norddeutschland ein Gartenvogel und fehlt kaum irgendwo (wie bei uns die Mönchsgrasmücke, die aber auch vorkommt).

Am Tag darauf statteten wir der Insel Amrum einen Besuch ab. Bei herrlichstem Wetter – wolkenloser Himmel, warm und windstill – erwanderten wir den Nordteil der Insel, Norddorf und Dünenweg: In den Gärten und bei den Häusern auffallend viele Grünsinge, auch Türkentauben, Ringeltauben, Stare, Dohlen und neben anderen Arten auch wieder der Gesang der Klappergrasmücken. Vom Dünenweg aus die üblichen Austernfischer, Graugänse mit Jungen, Säbelschnäbler, Hunderte Ringelgänse, viele wegen ihrer Gelege aufgeregte Rotschenkel und Kiebitze, und als »Leckerbissen« eine Gruppe von 38 herrlichen Goldregenpfeifern. Das flache, laue Wattwasser zog uns Südtiroler geradezu magnetisch an, die Badehose haben wir ja stets im Rucksack, also hinein und eine kleine Runde schwimmen. Das im Mai und in der Nordsee!! Nachher haben wir uns wieder ganz auf Vögel und Pflanzen konzentriert. Dieter hatte uns einen Artikel über »Die Amrumer Pflanzenwelt« besorgt, so dass wir über Salzmiere, Meersenf, Strandhafer, Milchkraut, Salzkraut und Strandaster bereits etwas Bescheid wussten.

Wieder am Festland, machten wir einen Abstecher zum Fahretofter Koog, um etwas von den Löfflern zu erhaschen, die hier ihren einzigen Brutplatz in Deutschland haben. Zwei Löffler zeigten sich uns tatsächlich und am nächsten Tag zählten wir im Hauke-Haien-Koog sieben Stück! Bei der Wanderung über den Deich hatten wir wegen des schönen Wetters Mühe, den Schimmelreiter lebendig werden zu lassen: keine Nebelschwaden, kein Sturmwind, keine Sturmflut, nur friedlich grasende Schafe auf den weiten grünen Dämmen. Im Koog selbst entdeckte



Beeindruckend sind die großen Vogelschwärme in diesen weiten Küstenlandschaften. (on)



Weißwangengänse halten noch Rast vor ihrem Weiterflug in den hohen Norden. (on)



Die Strandkörbe sind bereits aufgestellt (on)



Beate, Dieter und Annemarie in Beobachtungsstellung. (on)



Barfuß das Watt erleben. (on)



Dieter – wer denn sonst – neben Kampffläuter, Krickente, Pfuhlschnepfe, Alpenstrandläufer auch drei Sichelstrandläufer.

Am 12. Mai war die Gegend um Tönning auf dem Programm: der Dönke-Nissen-Koog (Rohrdommel), das Katinger Watt (Löffel-, Schnatter-, Pfeif-, Reiher- und Brandente, Regenbrachvogel, Mantelmöwe) und die Eider-Mündung. Dort konnten wir aus wenigen Metern Entfernung eine Küstenseeschwalben-Kolonie bestaunen! Leider hat sich nachträglich gezeigt, dass die Speicherkarte meiner Digitalkamera defekt war und die Aufnahmen der brütenden Vögel, der Übergabe von Geschenken (Fischchen) usw. nur übereinander zu sehen waren. Aber die Erinnerung bleibt! Auch die Erinnerung an Holger A. Bruns, der uns mit Begeisterung und überaus herzlich nicht nur zur Küstenseeschwalben-Kolonie geführt hat, sondern auch zum Brutplatz des Seeadlers, mit zwei Jungen im Horst. In Schleswig-Holstein zählt man inzwischen 54 Brutpaare des Seeadlers.

Am 13. Mai ging's hinaus Richtung Westerhever Leuchtturm, um im Anschluss daran weitere Schutzgebiete und Vogelreservate zu besichtigen: Reiche Reiche, Tetenbüll-Spiker und Wester Spätinge (Brutkolonie der Saatkrähe, Baumfalke, Goldregenpfeifer ...).

Hier möchte ich zwischendurch die kulinarische Seite erwähnen. Nicht nur im geschichtsträchtigen »Roten Hauberg« haben wir ganz köstlich gespeist, überall haben wir die Schleswig-Holsteinische-Küche sehr genossen, egal ob Nordsee-Krabben oder Matjes-Filet, Mai-Scholle oder Scholle-satt, ob Labskaus oder Rote Grütze, immer abgeschlossen mit einer Runde Jubi (vom 8.-18 Mai sollen sich die Lagerbestände dieses Jubiläums-Trunks an der Nordseeküste dramatisch verringert haben).

Am 14. Mai war noch eine Fahrt zum Storchendorf Bergenhusen eingeplant. 17 Paare wurden in diesem Jahr gezählt, früher waren es beträchtlich mehr. Auf der Rückfahrt nach Tönning über Friedrichstadt begegneten wir in der Eider-Treene-Sorge-Niederung Wiesenweißen und Rohrweißen. Der Bestand von Braunkehlchen scheint hier noch sehr gut zu sein.

Am nächsten Tag brachten uns Andrea und Gerhard, unsere unermüdlichen Fahrer des Mietwagens, von Tönning über Erfde, Plön, die Holsteinische Seenplatte und Lütjeburg nach Fehmarn in der Ostsee. Wir staunten über die große Zahl an Greifvögeln, fast ständig waren Mäusebussarde, Rohrweißen, Wiesenweißen, Turmfalken zu sehen, einmal auch ein Paar

Rotmilane und über Plön ein Seeadler.

Auf Fehmarn galt unsere Hauptaufmerksamkeit natürlich dem berühmten Naturschutzgebiet Wallnau und seinen ornithologischen Gästen. Neben vielen bereits von der Nordsee her bekannten Arten fielen hier Sandregenpfeifer, Trauerente, Mittelsäger, Eiderente, Temminckstrandläufer, Zwergseeschwalbe und Rothalstaucher auf. Diese brüten im Schutzgebiet »Grüne Brink« im Nordosten der Insel (16 Paare und mindestens 10 Nester haben wir gezählt). Der Rothalstaucher erreicht in Schleswig-Holstein seine westliche Verbreitungsgrenze, auf Fehmarn brütet mehr als ein Viertel des Landesbestandes. Bei unserer Wanderung durch die »Grüne Brink« erlebten wir zum ersten Mal bedeckten Himmel und Regen, nach neun Tagen wolkenlosem Himmel! Die »Friesennerze« haben wir ganz umsonst mitgenommen! (Hat uns aber nicht leid getan!)

Zum Abschluss lotste uns Dieter noch zu einem letzten Höhepunkt, wieder kulinarisch: Der Besuch in der Aalkate war ein Muss, der Räucheraal wirklich nicht zu verachten, mir läuft jetzt noch beim Schreiben das Wasser im Munde zusammen.

Es waren phantastische Tage, danke Dieter und Annemarie, danke Andrea und Gerhard!

Kam ein Knab aus Friesenland
einst nach Osttirol,
fand es dort so wunderschön
und blieb da, es nah zu sehn,
sah's mit vielen Freuden:
Ann Maria, Annemarie
Röslein Du aus Osttirol!

Lieber Dieter, wir danken Dir,
lieber Dieter aus Heide,
dass Du uns nahmst mit mit Dir
in den hohen Norden hier,
machst uns viele Freuden.
Dieter, Dieter, Dieter groß,
lieber Dieter aus Heide!

Sahen tausende Vögel hier,
Gänse, Enten und Reiher.
Wateten durchs Wattenmeer,
über Dämme, an Weiher,
spürten Fluten und Ebben.
Friesland, Friesland, Friesland schön,
werden an Dich denken!

(BF, frei nach »Sah ein Knab ein Röslein stehn«)

Hühnervogeljad auf dem Prüfstand

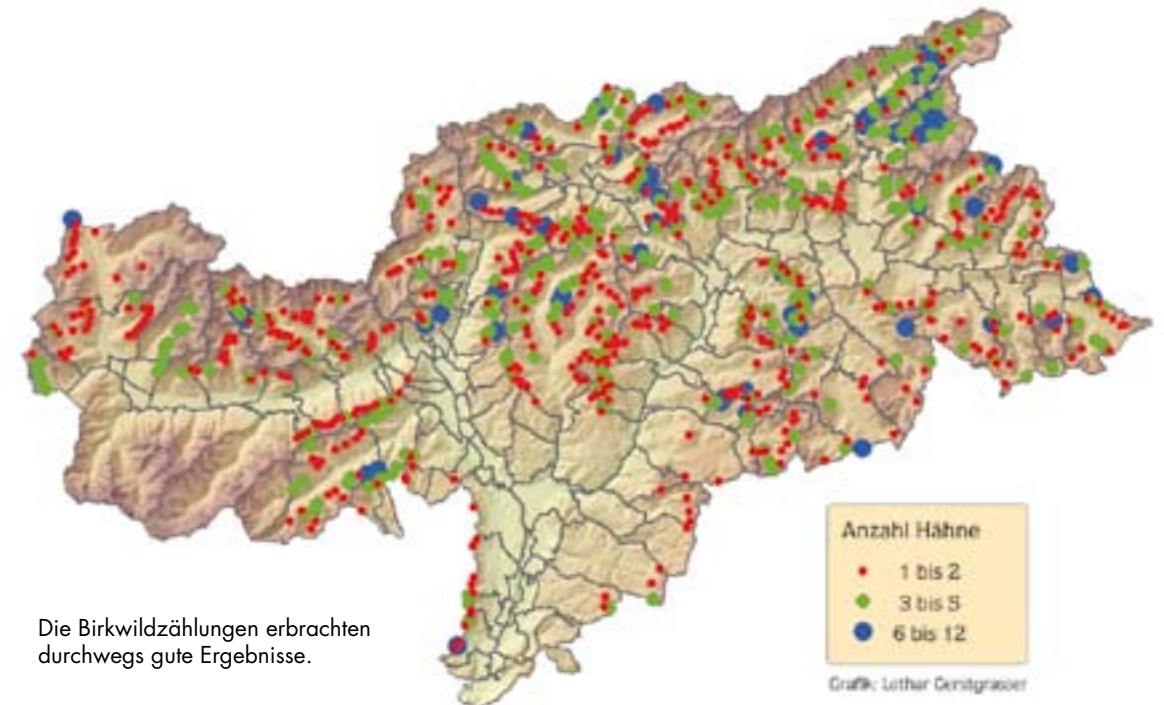
Lothar Gerstgrasser

Im vorjährigen Herbst wurde das Landesjagdgesetz geringfügig abgeändert. In Befolgung der europäischen Richtlinien musste eine neue Bestimmung ins Gesetz aufgenommen werden: die Verträglichkeitsprüfung für die Jagd auf die Raufußhühner und auf das Steinhuhn.

Vor wenigen Wochen sind die Abschusspläne für Hühnervögel für 2008 festgelegt worden. Dabei wurden die Ergebnisse der Verträglichkeitsprüfung berücksichtigt. Der Vizedirektor des Amtes für Jagd und Fischerei, Giorgio Carmignola, hat zusammen mit dem Mitarbeiter des Jagdverbandes, Lothar Gerstgrasser, die Erhebungen der Hühnervogelbestände koordiniert. Ihr Bericht lautet wie folgt:



Wer Raufußhühner beobachten und erfassen will, muss früh aufstehen. (sh)



In den Wintermonaten wurden die von den hauptberuflichen Jagdaufsehern angegebenen Verbreitungsgebiete der einzelnen Arten kartiert. Beim Birkwilt beschränkte sich die Kartierung auf die bekannten Balzplätze. An diesen Balzplätzen wurde im Frühjahr eine Zählung durchgeführt. Für eine korrekte Durchführung der Zählung sorgten die hauptberuflichen Jagdaufseher.

Für das Stein- und das Schneehuhn wurde der Frühjahrsbestand an ausgewählten Probestellen erhoben und in der Folge für das restliche Verbreitungsgebiet aufgerechnet.